

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1877

3 (6.1.1877)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 3.

Samstag den 6. Januar

1877.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Zur Reichstagswahl am 10. Januar 1877.

„Soll ich wählen und wem soll ich meine Stimme geben?“

Es ist kurios, daß es deutsche Reichsbürger gibt, die darin noch mit sich zu Rathe gehen, ob sie überhaupt wählen sollen, und doch gibt es deren noch genug. Gar häufig sind es brave Männer, die so recht von Herzen an dem Aufbau des neuen Deutschen Reiches sich ergötzen, die aber jetzt bequem darenin schauen, als ob des Reiches Segen so nur von selbst vom Himmel flöhe! Sie bedenken nicht, diese braven Männer, daß wenn man einen Neubau nicht vollendet, die Einflüsse der Witterung gar bald das Fundament untergraben, sie überlegen nicht, daß nur des Hausvaters rastloser Fleiß die Ordnung des Hauswesens erhält; vor Allem aber überlegen sie nicht, wie groß die Zahl der Feinde ist, die im Innern, wie von außen mit schadenfrohem Hasse lauern, wenn sie eine Blöße des jungen Reiches erspähen, an der sich rütteln und nörgeln läßt. Ist es denn möglich, daß in der für ein Völkerleben so kurzen Spanne Zeit des großen Deutschen Reiches Bau in all seinen Räumen so wohnlich eingerichtet sein kann, daß Jeder jetzt schon sich behaglich fühlt? Und dennoch, wenn dem Einen dies, dem Andern jenes fehlt, so läßt er gern es dem Ganzen entgelten und vergißt darob der eigenen Pflicht, nach seinen Kräften beizutragen, daß es immer heimischer im Hause werde, und das ist gerade der Beitrag, den Jeder zu leisten vermag, wenn er in der Ausübung der Wählerpflicht dem theuern Vaterlande sein Scherflein darbringt.

Aber wie sollen wir wählen?

Da heißt es nun von der einen Seite: „Trauet nur den Liberalen nicht! Sie tragen die Schuld, daß Gottesfurcht und fromme Sitte in Deutschen Reich geschwunden!“ Solch schwerer Vorwurf spricht sich freilich leichter aus, als man ihn beweist. Oder heißt es vielleicht der Gottesfurcht und frommen Sitte wehren, wenn unter dem Palladium der Gewissensfreiheit das Gesetz einem Jeden gewährt, mit Gleichgültigkeit die Form der Gottesverehrung zu suchen, wie einem Jeden sie am richtigsten dünkt? Und mehr ist es nicht, was wir erstreben und was wir bereits erreicht haben. Oder weiß man vielleicht nicht, wie heikel gerade in diesem Punkte unser gottesfürchtiger Kaiser ist?

Gefährlicher sind dann freilich noch die bethörenden Einflüsterungen jener wahren Reichsfeinde, die unter dem Namen Sozialdemokraten geradezu auf des Reiches Vernichtung ausgehen, darum auch mit jedem dritten Wort über Militarismus u. dgl. schimpfen, der als die erste und unabweisbarste Stütze des Reiches ihnen der ärgste Dorn im Auge ist. Im Gewande lügenerischer Versprechungen malen sie uns das Bild eines Zukunftsstaates, der uns nach mörderischem Blutbad Westeinrichtungen bringen soll, für deren Bewirklichung die menschliche Natur nun einmal nicht geschaffen ist. Kann der verständige Landmann einer Freilehre Glauben schenken, welche das Privateigenthum für Diebstahl erklärt und dem seines Privatbesitzes beraubten Bauer des gemeinsamen Staatsbodens Bearbeitung nach dem Gutdünken ehrgeiziger und gewissenloser Führer auferlegen will? Solch' schwerer Gefahr vermag nur das einmüthige Zusammengehen aller wahren Vaterlandsfreunde zu begegnen.

Es ist eine wohl erwogene, von zahlreichen Freunden des Volks und des Vaterlands Euch empfohlene Kandidatur, die uns für den neu zusammentretenden Reichstag in der Person des Herrn Präsidenten Dr. Jolly zu Karlsruhe dargeboten ist.

Ein Mann, der zehn Jahre lang mit solcher Kraft und Geschick die Verwaltung unseres Landes geleitet, und der gerade in seiner jetzigen, im vollsten Sinne des Wortes unabhängigen Stellung, wie kaum ein Anderer, dem Volk die vollste Garantie bietet, für dessen wohlerkannte Interessen und Bedürfnisse sein gewichtiges Wort in der deutschen Volksvertretung ertönen zu lassen, ein Mann, mit dessen Entsendung zum Reichstag der 9. Wahlkreis sich selbst am meisten ehrt, der bedarf fürwahr keiner weiteren Empfehlung.

Auf darum am 10. Januar zur Wahlurne mit der Loosung:

Herr Präsident Dr. Jolly zu Karlsruhe.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

: Ettlingen, 4. Jan. Die in Nr. 2 d. Bl. enthaltene Nachricht, es werde der bisherige Reichstags-Abgeordnete des 9. Wahlkreises, Herr Bürgermeister Friedrich von Durlach, am Dreikönigstage in der Stadt Ettlingen seinen Wählern einen Vortrag über seine Thätigkeit im Reichstage halten, ist dahin zu berichtigen, daß dieser Vortrag am 7. Januar (nächsten Sonntag) stattfinden wird.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm hat am 1. Januar d. J. sein 70jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Kein anderer Lebender kann auf eine so glänzende Laufbahn zurücksehen wie er. Hier die Hauptzüge derselben. Die ersten militärischen Übungen machte der Kaiser als 7jähriger Knabe unter dem Unteroffizier Bennstein vom Bataillon Garde und dem Feldwebel Clery. Vor 70 Jahren, am 1. Januar 1807, bei der Gratulation in Königsberg, welche die ganze königliche Familie um den schwer geprüften Vater (Schlacht bei Jena) versammelte, wurde der noch nicht 10 Jahre alte Prinz Wilhelm, „da an seinem Geburtstag keine Gelegenheit sei, ihn ordentlich einzukleiden,“ bereits zum Fähnrich ernannt, erhielt jedoch das Patent erst in Memel an seinem 10. Geburtstage, den er im Krankenbette verlebte. Den ersten Dienst that der neue Fähnrich bei dem jetzigen 1. Garde-Regiment am 3. Oktober 1807 und erhielt Weihnachten 1807 unter dem Christbaum das Patent als Seconde-Lieutenant. Auf dem Terrain des Parkes von Babelsberg erinnert eine vor 13 Jahren wieder hergestellte Schanze an die damalige Lehrzeit des Kaisers. Zu jener Zeit schrieb die Königin Luise an ihren Vater: „Unser Wilhelm wird, wenn mich nicht Alles trügt, wie sein Vater, einfach und verständig.“ Als die königliche Familie 1813 nach Breslau übersiedelte und am 30. März der König mit dem Kronprinzen in's Feld zog, mußte Prinz Wilhelm wegen schwächerer Gesundheit noch zurückbleiben und wurde dem Gouverneur des Prinzen Karl, Major v. Minutoli, mit überwiesen. Auch als er am 15. Juni 1813 zum Premier-Lieutenant ernannt war, hat er noch vergeblich, mit in's Feld gehen zu dürfen, und erst nach der Schlacht bei Leipzig, als Friedrich Wilhelm III. während des Waffenstillstandes seine Familie in Breslau besuchte, bewilligte er dies Gesuch unter gleichzeitiger Ernennung des Prinzen zum Kapitän. Die Ausstellung eines Patents über dies Avancement ist im Drange der Zeit damals vergessen worden, und so kommt es, daß auf den Gedächtnistafeln des Eisernen Kreuzes in der Berliner Garnisonkirche Prinz Wilhelm noch als Premier-Lieutenant verzeichnet steht. Am 9. November 1813 sah der Prinz zum ersten Male ein Schlachtfeld und zwar das bei Leipzig, wohnte am 1. Januar 1814, beim Uebergang über den Rhein bei Mannheim, dem ersten Gefechte bei und machte bei der Haupt-

armee alle kriegerischen Aktionen mit. In der Schlacht bei Bar-sur-Aube, am 27. Februar 1814, in welcher der Prinz behufs Erkundigung zu dem in heftigem Feuer stehenden Regiment Kaluga entsendet wurde, zeigte sich derselbe so muthig, daß ihm Kaiser Alexander am 5. März den St. Georgsorden vierter Klasse und sein Vater am 10. März (dem Geburtstag der Mutter) das Eisene Kreuz verlieh. Beim Kampfe vor Paris blieb der Prinz wieder an der Seite des Vaters und zog als junger, zweifach decorirter Garde-Kapitän mit in Paris ein. Am 30. Mai erfolgte sodann die Ernennung zum Major, und am 7. August zog der Prinz mit dem König, Blücher, Tauentzien, Bülow u. in Berlin ein. Von da ab wurde Oberst v. Brause Gouverneur des Prinzen, der am 8. Juni 1815 durch den Hofprediger Dr. Ehrenberg zu Charlottenburg konfirmirt wurde. Beim Ausmarsch zum neuen Feldzuge 1815 stand Prinz Wilhelm an der Spitze des Füsilier-Bataillons des 1. Garde-Regiments, zog am 13. Juli zum zweiten Mal in Paris ein und feierte am 21. Oktober das Siegesfest in Berlin. In die nun folgende lange Friedenszeit fallen die weiteren Avancements bis zum Feldmarschall und Regiments-Chef. Als Friedrich Wilhelm IV. am 2. Januar 1861 starb, bestieg König Wilhelm den Thron seiner Väter mit dem Versprechen: „Preußen in derjenigen Stellung zu bekräftigen, welche es vermöge seiner ruhmvollen Geschichte, seiner entwickelten Heeres-Organisation unter den deutschen Staaten zum Heile Aller einnehmen muß.“ In den drei unter der Regierung Kaiser Wilhelm's geführten Kriegen sind von der preussisch-deutschen Armee im Dänenkriege 2 Schlachten (Düppel und Alsen), 1 Treffen (Miffunde) und 10 größere Gefechte; im Kriege von 1866 10 Schlachten, 5 Treffen und 24 größere Gefechte, und im Kriege von 1870/71 23 Schlachten, 11 Treffen und 43 größere Gefechte, zusammen in allen drei Kriegen also 35 Schlachten, 17 Treffen und 77 größere Gefechte geschlagen worden. Noch kommen auf den letzten Krieg 18 zur Kapitulation gezwungene Festungen. Die Trophäenbeute dieser drei Kriege stellte sich für 1864 auf 47 Dannebrog's, 219 Geschütze, für 1866 auf 2 Standarten, 11 Fahnen, 208 Geschütze, und für 1870/71 auf 94 Adler, Fahnen und Standarten, mehr als 1100 Feld- und über 2000 Festungsgeschütze.

Die Berliner Universität erfreut sich eines so bedeutenden Aufschwungs, daß sie der Leipziger Hochschule den Rang bald wieder ablaufen dürfte. Das für das laufende Winterhalbjahr erschienene amtliche Verzeichniß des Personals der Studirenden der Berliner Universität ergibt gegen das vorangegangene Sommerhalbjahr eine Vermehrung von 513, so daß, da 534 ab- und 1047 zugingen, die Gesamtzahl der immatriculirten Studirenden 2490 beträgt. Die Mehrzahl der Immatriculirten, nämlich 2039, ist aus Preußen; aus den übrigen Reichslanden sind 221 immatriculirt, aus anderen europäischen Ländern 161; endlich aus Amerika 45, aus Afrika und Asien je 4, aus Australien 1.

Verschiedenes.

Wenn man mit dem Wetter nur auch einen Compromiß machen könnte — etwa auf 3 bis 5 Grad Frost auf vier Wochen, da wir nun einmal Winter haben und das rasche Umspringen eben so ungesund als unangenehm ist. In Petersburg hatte man am 22. Dezember Morgens 37 Grad Celsius (32 Reaumur). Solche Kälte war dort seit 1753 unerhört; nur im Januar war es seit 120 Jahren einigemal kälter gewesen. Am 22. Januar fielen die Späken aus der Luft todt zur Erde. Die Schulen werden in Petersburg bei 20 Grad Reaumur geschlossen. — Was Sturmzeit für England bedeutet, zeigen die letzten vierzehn Tage. In diesen wenigen Tagen sind wenigstens 250 Menschen und 150 Fahrzeuge verloren gegangen.

Der italienische Winter, dessen sich Deutschland bis vor ein paar Tagen, wo strenger Frost eintrat, erfreute, ist besonders Freund Lampe, dem Hasen, zu Statten gekommen. Ungefordert waidete er die jungen Kleefeldler ab, es quälte ihn weder Frost noch Durst und der Winterpelz war ihm fast zu warm. Auch schützte ihn der braune Ackerboden vor dem Auge des Jägers, selbst verstecken konnte er sich schon im Winterkorn. Es thut aber auch noth, daß die Natur ihn einmal schont, sonst schont ihn ja Niemand und ist Gefahr, daß er zu den verständigsten Thieren dereinst gerechnet werden muß.

Ein Tag voll Irrungen.

(Fortsetzung.)

„Wer ist die Dame?“ fragte Arthur flüsternd und dem Wirth näher tretend.

„Fräulein Louise Dalberg, Gesellschaftsdame drüben im Herrenhaus,“ war der Bescheid.

„Dalberg?“ stugte Arthur. „Louise Dalberg, das Gänsemädchen?“

„Gänse —? Erlauben Sie!“ und der Wirth schob die Brille mit dem Zeigefinger nach oben und stierte den Offizier an. Dieser blickte auf die Dame und sagte leise:

„Sie erkennt ihn! Sie ist es! Welch ein seltsames Zusammentreffen!“

Louise Dalberg hatte die Handfläche an die Stirn gelegt und sah noch immer wie im Traume auf den Kranken nieder.

„Dieser Mann“ — flüsterete sie vor sich hin — „mein Gott — diese Züge sind mir nicht fremd — und meiner Mutter Ring an seiner Hand — es ist Max! O du gütiger Gott! es ist Max!“

Sie vergaß die Umgebung, legte die Hände über die Augen und stand in sich selbst verloren.

Arthur von Höfft konnte seiner Ueberraschung nicht Herr werden.

„Seine Studentenliebe?“ fing er wieder an vor sich hin. Aber Welch ein Wunder von edler Anmuth. Hier will sich etwas entwickeln, was wir vorsichtig zu pflegen haben. Vor allen Dingen — Discretion!“

Er winkte dem Wirth und schritt mit ihm abseits nach der Dorfstraße zu. Die Arbeiter verließen mit einem gleichen Takte, wie er sich in rohen Naturen nicht selten findet, die Nähe der Trage. Arthur, der ihre Bewegung merkte, winkte sie heran, gab ihnen ein Trinkgeld und hieß sie gehen.

Wer in der Nähe Louises gestanden hätte, der würde ein leises Schluchzen vernommen haben, das sich endlich in einem zitternden Stammeln auf die Lippen und von da zwischen den Händen hervordrängte.

„Ich habe nicht gewußt, daß ich ihn so noch liebte, so noch. Wie verschüttetes Quellwasser springt es auf und rieselt selig über das Herz. Ich hielt längst für gestorben, was nur eingeschlafen war. Ist nicht ein Volksglaube, daß Menschen, die man für todt gesagt, länger leben als alle andern? Max ist wieder hier, Max wird immer in diesem Hause wohnen —“

Die Hände sanken vom Gesicht; sie lächelte unter Thränen.

Dann ging es wie ein sanftes Leuchten über ihre Züge; sie hatte offenbar einen Entschluß gefaßt, denn sie fügte jetzt ihren Worten in festerem Tone hinzu:

„Ich will's versuchen! Bemerken darf er mich aber jetzt noch nicht!“

Sie trat von dem Ohnmächtigen zurück und zu den beiden Herren, die sich sofort näherten.

„Wollen sie dem Patienten nicht die Compressen umlegen, mein Herr?“ wendete sie sich zu Arthur, auf ihr Taschentuch deutend, das dieser in der Vergeßlichkeit noch in der Hand trug.

Arthur beilte sich, eine Bitte um Verzeihung für seine Zerstretheit äußernd. Sie stand mit dem Wirth allein.

„Sie werden dem Fremden ein Zimmer geben?“

„Ohne Zweifel, sans doute, Mylady.“

„Das Zimmer mit dem Kamin und der blaßblauen Tapete!“

„Erlauben Sie —“ machte der Wirth verblüfft, die Brille hochschiebend. „Blaßblau — woher kennen Sie das?“

„Aus früheren Zeiten — einerlei. Sie werden sofort nach dem nächstwohnenden Arzte schicken —“

„Hippokrates, Galenus — c'est ça!“

(Fortsetzung folgt.)

Die beiden neuesten Nummern der Illustrierten Frauen-Zeitung (vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M. 50 Pf.) enthalten: I. Die Moden-Nummer (1): Gesellschafts- u. Promenaden-Anzüge, Paletots, Mäntel, Theatermäntel, Fischs, Capoten u. Coiffüren, Schleppenträger, Fächerhalter, Vantoffel und Corset. Anzüge, Hüte und Capoten für Knaben und Mädchen. Oberhemden für Herren. Lehstuhl für Jubilare, Deckplatte für Notizbücher, Arbeitskorb, Tüchchen als Cigarrenbecher. Verzehrte Handtücher mit verschiedenartiger Stickerei nebst einzelnen Bordüren und Franzen. Bun- und Weißstickereien, Filz-Guipüre, Tülldurchzug und Häkelarbeiten mit 76 Abbildungen u. einer Beilage mit 13 Schnittmustern, 32 Typenmustern für Stickerei und Leinwand u., verschiedene Muster-Vorzeichnungen und Namensschiffen. II. Die Unterhaltungs-Nummer (2): Die Bekenntnisse einer armen Seele. Novelle von Ernst Wichert. — Jugenlieder von Emanuel Geibel. — Aus den Leiden eines ersten Kammerdieners. Von Alexander von Roberts. — Die Marmorbrüche von Carrara. Von Ludwig Pietich. — Türkische Frauen. Von Dr. Carl Braun-Wiesbaden. — Verschiedenes. — Wirthschaftliches: Ein parlamentarische Fischessen. — Briefmappe. — Frauen-Gedentage. — Ferner folgende Illustrationen: Belauscht und Ertappt. Von H. Kogler. — Aus den Marmorbrüchen von Carrara. Von Rudolf Schick. — Türkische Frauen. Von Adolfs Böhm. — Ein ächter und ein nachgemachter Eisberling.

Bürgerliche Rechtspflege.
Die Verlassenschaft des Mathias
Roswaag von Spielberg betr.
 Beschluß.

Nr. 13.934. Die Wittve des verstorbenen Mathias Roswaag von Spielberg, Katharina geb. Kühnle hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Erbschaft ihres verstorbenen Mannes gebeten.

Diesem Gesuche soll stattgegeben werden, wenn

innerhalb 2 Monaten eine Einsprache dagegen nicht erfolgt.

Durlach, 23. Dez. 1876.

Großherzogliches Amtsgericht.
 Gärtner.

Rapp.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden die in der Gantmasse der verlebten Karl Dreher Wittve, Magdalena geb. Heidt von hier vorhandenen Acker am

Montag den 22. Januar,

Nachmittags 3 Uhr,

in dem Rathhause in Durlach öffentlich zu Eigenthum versteigert und dem höchsten Gebot der endgiltige Zuschlag erteilt, wenn solches den Schätzungspreis erreicht, nämlich:

1.

30 Ruthen Durlacher oder 5 Ar 96,32 Meter Reichsmaasses im Fischerweg, neben Landstraße und Johannes Walz Wittve; geschätzt zu 300 Mk.

2.

28 Ruthen Durlacher oder 5 Ar 56,56 Meter Reichsmaasses im Stich, neben Weinhandler Friedrich Korn's Erben und Karl Fiesler, Schmied; geschätzt zu 130 Mk.

3.

2 Viertel 34 $\frac{1}{2}$ Ruthen Durlacher oder 22 Ar 75,95 Meter Reichsmaasses im Breitenwasen, neben Friedrich Dürr und Friedrich Müller; geschätzt zu 850 Mk.

4.

1 Viertel 11 Ruthen Durlacher oder 10 Ar 13,74 Meter Reichsmaasses im Thiergarten, neben Christof Heim und Friedrich Walther; geschätzt zu 380 Mk.

Durlach, 11. Dez. 1876.

Der Großh. Vollstreckungsbeamte:
 Buch, Notar.

Ankündigung.

[Grözingen.] In Folge richterlicher Verfügung wird den Wilhelm Burscht sammtverbindlichen Eheleuten von Grözingen die nachverzeichnete Liegenschaft

Montag, 29. Januar,

Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Durlach öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis von 350 Mark oder darüber geboten wird.

Gemarkung Durlach.

2 Vfl. alten oder 1 Vfl. 76 Rthn. 69 Fuß neuen Maaßes Weinberg im Zeitvogel und Fürstenberg, einseits Weg, anderseits Karl Siegrist, Maurer.

Durlach, 13. Dez. 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:
 H. Buch, Großh. Notar.

Schienenherd, ein guter, Schiff und Dratosen mit Wasser- schiff und Dratosen ist zu verkaufen im Amtsgerichtsgebäude, Eingang Sophien- straße, 3. Stock.

Einladung

zur

Wahl eines deutschen Reichstags-Abgeordneten.

[Durlach.] Die Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag des deutschen Bundes findet

Mittwoch den 10. Januar 1877,

Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr,

im Rathhause statt.

Dieselbe geschieht in Bezug auf die Wähler des Distrikts I. im großen, in Bezug auf die Wähler des Distrikts II. im kleinen Rathhause.

Wahlvorsteher des I. Distrikts ist Herr Gemeinderath Steinmetz, Stellvertreter Herr Rudolf Märker, Gemeinderath.

Es gehören zum Wahlbezirk I.:

Die Bewohner von: Waslervorstadt, Bäderstraße, an der Ettlinger Straße, Hauptstraße, Herrenstraße, Kelterstraße, Kirchstraße, Leopoldstraße, Mittelstraße, Schloßplatz, Schwanstraße, Sophienstraße, am Stupfericher Weg und v. Schilling'sche Gemarkung Hohenwetterbach.

Wahlvorsteher des II. Distrikts ist Herr Gemeinderath Karl Widert, Stellvertreter B. Deutenmüller, Gemeinderath.

Es gehören zum Wahlbezirk II.:

Die Bewohner von: Adlerstraße, Blumenvorstadt, an der Eisenbahn, Jägerstraße, Königsstraße, Kronenstraße, Lammstraße, Mühlstraße, an der Obermühle, Pfingstvorstadt, Pflasterweg, Rappenstraße, Schlachthausstraße, Spitalstraße, an der Untermühle und Behntstraße.

Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat und zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz in einem obigen Bezirke hat. Für Personen des Soldatenstandes ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

- 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen;
- 2) Personen, über deren Vermögen Konkurs- oder Fiskalzustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer des Verfahrens;
- 3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindegeldmitteln beziehen, oder im letzten Jahre bezogen haben;
- 4) Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist. — Wahlgesetz §. 1 bis 3.

Wählbar ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt und einem zum Bunde gehörigen Staate seit mindestens einem Jahre angehört hat, sofern er nicht nach §. 3 des Wahlgesetzes von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossen ist. — Wahlgesetz §. 4.

Wahlform. Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte in eine Urne niederzuliegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Dieselben sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, zu versehen. — Wahlgesetz §. 10 u. 11.

Zur Stimmenabgabe können nur Diejenigen zugelassen werden, welche in die Wählerliste aufgenommen sind. — Wahlgesetz §. 8, Reglement §. 14.

Man bittet um zahlreiche Theilnahme.

Durlach den 31. Dezember 1876.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Bierkeller-Versteigerung.

[Durlach.] Frau Gustav Sidler's Wittve hier und ihre minderjährigen Kinder lassen

Montag den 8. Januar,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause folgendes Grundstück öffentlich versteigern:

Gemarkung Durlach.

27 Ruthen alten oder 59 Ruthen 63 Fuß neuen Maaßes Ackerlande, am Klugenpfad mit darein gebautem Bierkeller, neben Christof Bull, Werkmeister, und Heinrich Rittershofer, Waagmeister; angeschlagen zu 8000 Mk.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Zuschlag oder mehr geboten wird.

Durlach, 12. Dez. 1876.

Das Waisengericht.

Lammstraße 19 ist eine Wohnung mit aller Zugehör auf April zu vermieten.

Lyra.

Samstag, 6. d. Mts., Abends 9 Uhr, findet Generalversammlung statt, wozu sämtliche Mitglieder freundlichst einladet

Der Vorstand.

Bürgerleichenkasse-Verein.

[Durlach.] Nächsten Sonntag, den 7. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, Verwaltungsrathssitzung im Gasthaus zum Weinberg, wobei Solche erscheinen mögen, welche in den Verein eintreten wollen. Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Männergesangsverein.

Sonntag, 7. Januar, Nachmittags 2 Uhr wird die statutenmäßige

General-Versammlung

im Lokale abgehalten, wozu die Mitglieder um vollzähliges Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Hôtel Carlsburg.



Sonntag, 7. Januar findet ein Bürger-Ball

statt, wozu höflichst einladet
Tina Icus-Rothe.

In Eglau's Bierhalle

wird nächsten Montag, den 8. Januar, Abends 7 Uhr, Herr
Landwirthschafts-Inspektor Gsell von Karlsruhe einen Vortrag
über das Thema:

Racenzucht und Kreuzungen unserer Hausthiere
halten, wozu Jedermann bei freiem Eintritt freundlichst ein-
geladen wird.

Durlach den 4. Januar 1877.

Heute Samstag Abend:

Niebel-suppe,

wozu höflichst einladet

A. Knecht zum Goldenen Anker.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Hiermit die ganz
ergebene Anzeige, daß ich Unter-
zeichnete eine

Chemische Kunstwascherei,
bestehend im Waschen von
weißen, wollenen und seidnen
Tüchern, Herren- und Frauen-
kleider jeder Art, Glace- und
Waschleder-Handschuhe, sowie
Flecken aus allen Kleidern, von
heute an für mich selbst be-
treiben werde.

Mein eifrigstes Bestreben
wird es sein, meine werthen
Gönner nur immer reell und
billig zu bedienen und bitte
um geneigte Aufträge.

Durlach, 6. Jan. 1877.

Hochachtungsvoll
Caroline Menger,
Adlerstraße 6.

Für Bälle

empfehle Blumen, farbige
Schärpenbänder, per Meter
1 Mk. 80 Pf., sowie schmälere
Bänder in allen Farben.

Achtungsvollst

J. Hoffloch,

Durlach, Kelterstraße 3.

Die längst erwartete Sendung
Militär-Handschuhe
ist eingetroffen und empfehle solche billig
A. Rekeba.

Heute (Freitag) Abend:

Niebel-suppe,

wozu ergebenst einladet

G. Beufendörfer
zum Grünen Hof.

Auf 23. April ist der zweite Stock
von 4 Zimmern mit Alkov zu vermieten
und eine Wohnung im Hinterhaus von
1 Zimmer sammt Zugehör bei
Frau Bittel Wb.

Zimmer, ein tapezirtes, mit
oder ohne Möbel, ist
sogleich zu vermieten; wo, sagt die
Expedition dieses Blattes.

Zimmer, ein schön möblirtes,
ist auf 1. Februar
zu vermieten **Hauptstraße 39.**

Adlerstraße 13 ist der untere Stock,
bestehend in 3 Zimmern, Küche und
sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermieten
und kann auf 23. April bezogen werden.
Näheres beim Eigenthümer selbst.

Eine Wohnung von drei Zimmern,
Küche und Zugehör ist zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung mit 1 Zimmer, Küche
und Zugehör ist sogleich oder auf den
23. April zu vermieten **Spitalstraße 5.**

Lammstraße 16 ist eine Wohnung
sogleich oder auf 23. April zu vermieten.

Zwei Wohnungen,
eine im zweiten und eine im dritten
Stock, sind auf 23. April zu vermieten.
Herrenstraße 8.

Es ist eine geräumige Scheuer und
Stallung mit oder ohne Lokalität auf
23. April d. Js. zu vermieten; wo,
sagt die Expedition dieses Blattes.

Adlerstraße 20 ist eine Wohnung
von 2 Zimmern mit Alkov und aller
sonstiger Zugehör auf April zu vermieten.

Spinnhanf,

prima Qualität;

auch wird

Flachs, Hanf & Abweg
für die mechanische Spinnerei
in Memmingen

angenommen.
Zugleich bringe ich mein Lager in
allen Sorten

Seilerwaaren,
sowie alle in mein Fach einschlagende
Artikel in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Gottlieb Huber,

Seilermeister,
2 Schwanenstraße 2.

Militär-Verein Durlach.

Von Seiten der hiesigen Stadtbchörde
empfangen wir 6 Bücher des deutsch-
französischen Krieges 1870/71 als Ge-
schent, wofür verbindlichst dankt

Der Vorstand.

Schlachthausstraße 2 sind auf April
zwei Wohnungen, eine kleine und eine
große, zu vermieten.

Mädchen, ein braves, findet
sogleich eine Stelle.
Näheres im Kontor dieses Blattes.

Garten, 1 Viertel in der Salz-
gasse, ist zu verpachten.
Näheres bei der Expedition d. Bl.

Anzeige.

[Durlach.] Der Unterzeichnete empfiehlt
sich der hiesigen Einwohnerschaft im
Sehen und Reinigen der Oefen, sowie
im Setzen von Kunstherden jeder Kon-
struktion, im Umgeben irdener Oefen für
Holz- oder Kohlenfeuerung. Da ich mich
in Karlsruhe schon mehrere Jahre diesen
Arbeiten unterzogen habe, so bitte ich um
geneigte Aufträge mit dem Versprechen
billiger und pünktlicher Bedienung.

Achtungsvollst

Jakob Hirschauer,

Kronenstraße 8,

im Hause des Hrn. Schuhmacher Eisinger.

Lager

der chemischen Anilin- & Alizarin-Copir- &
Schreib-Finten aus der Fabrik von Karl
Schöne & Cie. in Dresden bei
Friedrich Buef, Buchbinder.

Essig- & Salzgurken

empfehle **J. W. Stengel.**

Tannene

Baum- und Gartenpfähle

(Bodenstämmlchen) empfiehlt
Blumenwirth **R. Klein.**

Häringe,

neue Holländer, empfiehlt

J. W. Stengel.

Einige Centner Stroh

kauft **K. Gromer** zur Traube.



Gicht und Rheuma-
tismus, deren

Lähmungen etc. etc.

Nachstehende Personen sind

durch die Heilmittel des Hrn.

G. Parthe mann in Darmen

wieder geheilt worden:

Aug. Schneider in Fortbauern.

Anna Hilsmann in Schttauern.

Heinrich Blahnann in Alten-

Eschen, Hammerstr. 216.

Gust. Hagen in Weissenburg.

Carl Schröder in Sommerda.

Christian Rühlwein in Peim-

hausen 6a, Rüngelsau in

Württemberg.

Frau Therese Posthauer in

Sommerda 2, lange Gasse.

Georg Krämer in Jugenheim a. d. Bergstraße, Tochter.

Maria Kessermann in Jugenheim a. d. Bergstraße.

B. Schmitz, Adernmann in Steckelsdorf b. Rathenow.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 7. Januar 1877.

1) In Durlach:

Vormittags: Herr Stadtvicar Beisel.

Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen.

Abendkirche 2 1/2 Uhr: Herr Stadtpfarrer Specht.

2) In Wolfartsweier:

Herr Stadtpfarrer Specht.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

3. Jan.: Lina Frieda, W. Wilhelm Grimm,

Ketten Schmied hier, 11 Monate alt.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Dups, Durlach.